

Heidrun Kämper (Universität Mannheim)

Aufklärungspotenzial der Linguistik in der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung

Der Beitrag setzt voraus: Mit zunehmender sprachlich ausgedrückter politischer Gewalt erhält die Linguistik eine Aufgabe, die sie dazu zwingt, über ihr Selbstverständnis nachzudenken. Sie muss die Frage beantworten, inwiefern z.B. sprachlich ausgedrückte Verletzungen gesellschaftlichen Konsenses und Missachtungen des Grundgesetzes einen Darstellungsstil erfordern, der über die reine Beschreibung von Befunden einer linguistischen Analyse hinausgeht.

Wenn also diese Aufgabe einer gesellschaftlich-politisch positionierten Sprachwissenschaft auch darin besteht, eine politische Haltung zu den analysierten Sachverhalten und Befunden auszudrücken, bedarf es der Reflexion des Neutralitätsgebots, auf das sich Wissenschaft beruft, wenn es um Wertung und Positionierung geht.

Im ersten Teil des Beitrags werden Stationen der Sprachwissenschaft markiert, die deutlich machen, dass Sprachwissenschaft im Verlauf ihrer Geschichte immer wieder mit gesellschaftlich-politischen Gegebenheiten konfrontiert war, die ihr ein Politisch-Sein abverlangten.

Der zweite Teil fokussiert die professionell-disziplinären Instrumente, die der Linguistik zur Verfügung stehen, um einem gesellschaftlich-politischen Aufklärungsgebot nachzukommen. Zu diesen Instrumenten zählen Wortschatz-, Text- und Diskursanalysen, die Perspektive einer kontrastierenden Historischen Semantik u.a.m. Dabei soll deutlich werden, dass es bei der Fragestellung nicht um neue Methoden oder Zugänge geht, sondern darum, welche Funktion die entsprechenden Befunde haben: Im Rahmen einer politisch positionierten Sprachwissenschaft sind sie die Argumente, die die Bewertung der Sachverhalte begründen. Diese Argumente lassen sich verantwortungsethisch (im Sinne Max Webers) verorten.